Triumph des Mittelmasses : Internationaler Realisierungswettbewerb Wiedererrichtung des Berliner Schlosses, Bau des "Humboldt-Forums" im Schlossareal Berlin

Autor(en): **Tietz, Jürgen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 3: **Valerio Olgiati et cetera**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Triumph des Mittelmasses

Internationaler Realisierungswettbewerb Wiedererrichtung des Berliner Schlosses, Bau des «Humboldt-Forums» im Schlossareal Berlin

Das Pulver ist verschossen, die Argumente in Sachen Berliner Schloss sind ausgetauscht. Jahrelang tobte zwischen Rekonstruktionsbefürwortern und -gegnern ein heftiger Streit: Soll das Hohenzollernschloss des Barockarchitekten Andreas Schlüter zurückkehren? Oder soll der Palast der Republik in Berlins Mitte stehen bleiben? Wäre am Ende gar ein vollständiger Neubau an der Keimzelle Berlins denkbar? Doch nicht nur über die Form des Gebäudes wurde gestritten, sondern auch über seine Inhalte. Wozu eigentlich sollen die Räume des rekonstruierten Schlosses dienen? Ein Einkaufscenter wie beim – ebenfalls rekonstruierten – Schloss in Braunschweig verbot sich an dieser symbolisch aufgeladenen Stelle der Stadt – Gott Lob – von selbst. Und so erschien es wie ein erlösender Geistesblitz, als die Stiftung Preussischer Kulturbesitz vorpreschte und mit dem «Humboldt-Forum» die rettende Idee formulierte, wie die Räume hinter der Schlossfassade mit Inhalt zu füllen wären: Auf rund 40 000 Quadratmetern soll im «Humboldt-Forum» künftig eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen aussereuropäischer Kunst präsentiert werden.

Politische Weichenstellung der Architektur

Mit der Entscheidung des Deutschen Bundestages vom Juli 2002 für die Rückkehr der Fassaden des Hohenzollernschlosses war klar, dass die Zukunft des Schlossplatzes künftig in seiner Vergangenheit liegen würde. Inzwischen ist mit dem letzten Treppenhausturm der Palast der Republik endgültig verschwunden – auch wenn seine Entsorgung weit länger dauerte und weit mehr kostete als zunächst geplant. Annähernd zeitgleich mit dem Abriss fiel unweit des Schlossplatzes die Entscheidung, wer das neue Schloss bauen soll: Einstimmig votierte die Wettbewerbsjury unter dem Vorsitz von Vittorio Magnago Lampugnani (Zürich) für den Entwurf von Franco Stella aus Vicenza. Doch der

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | Sonnenenergie-Systeme | Beratung und Service

Schweizer



Ein Glücksfaktor, der lange währt.
Sonnenkollektoren von Schweizer nutzen die Energiequelle der Zukunft.

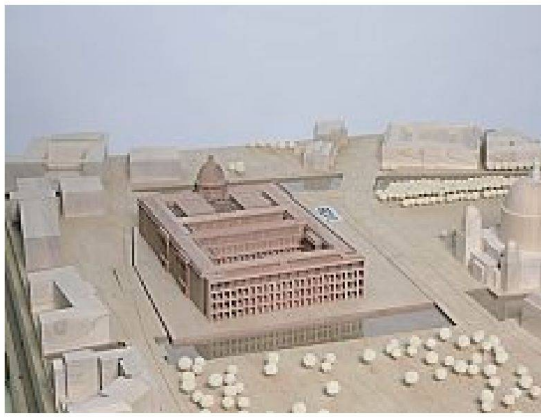
Ästhetisch, flexibel in der Anwendung, unabhängig von anderen Energiesystemen: Mit Sonnenkollektoren von Schweizer treffen Sie die richtige Wahl. Unsere Sonnenkollektoren passen zu jedem Architekturstil und glänzen mit hervorragendem Energieertrag und erstklassiger Qualität. Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.

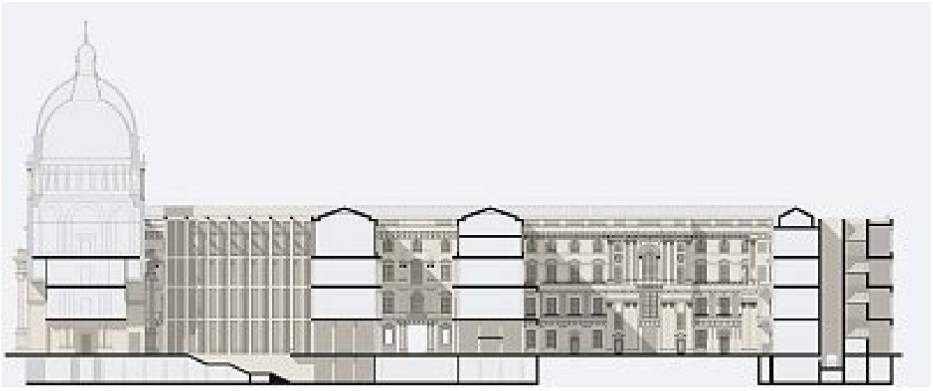
Ernst Schweizer AG, Metallbau, CH-8908 Hedingen, Telefon +41 44 763 61 11, info@schweizer-metallbau.ch, www.schweizer-metallbau.ch

Blick auf den Entwurf des Siegers entlockte den meisten Beobachtern nur jenes geräuschvolle Seufzen, das für gewöhnlich ein resigniertes Schulterzucken begleitet. Und die Resignation steigerte sich noch angesichts der Ausstellung der übrigen Wettbewerbsbeiträge, die im (rekonstruierten) Berliner Kronprinzenpalais zu sehen waren: Der Schlosswettbewerb entpuppte sich als Triumph des Mittelmasses. Der Hauptgrund dafür lag wohl an dem engen Korsett, das die Ausschreibung den Wettbewerbsteilnehmern vorgegeben hat. Im Kern wurde laut dem Bundestagsbeschluss für das «Humboldt-Forum» «die Wiedererrichtung der barocken Fassaden der Nord-, West- und Südseite sowie des Schlüterhofes des ehemaligen Berliner Stadtschlosses» gefordert sowie die bekrönende Kuppel von Friedrich August Stüler aus dem 19. Jahrhundert.

Von so preussischer Ernsthaftigkeit war diese Vorgabe, dass sie keinerlei Raum für ironische Brechungen bot, wie sie der strikte Schlossgegner und neue Bauhausdirektor Philipp Oswalt mit seinem Entwurf formulierte. Zwar rekonstruierte auch er die geforderte barocke Fassade, doch zugleich stellte er sie frei vor den eigentlichen Baukörper. Damit wird seine Fassadenrekonstruktion als das gezeigt, was sie immer sein wird – ein Stein des Anstosses. Doch bei Oswalt schafft das «Schloss» nicht nur architektonischen Raum, sondern auch gedanklichen Raum zur Reflektion über Sinn und Unsinn dieser Rückwende in die Geschichte und ihre Bedeutung für die Gegenwart.







1. Preis: Francesco Stella, Vicenza

Rationalistische Vorliebe

Ganz anders hingegen der Erstplatzierte des Wettbewerbs. Franco Stella hielt sich eng an die Vorgaben. Und so spricht allein seine Ostfassade des Schlosses nicht die Sprache des Barocks, sondern öffnet sich stattdessen im streng rationalistischen Duktus zur Spree. Da klingt ein wenig Grassi mit und ein wenig Rossi. Das ist sehr italienisch (was man in Schinkels Berlin ja noch immer sehr zu schätzen weiss) doch es zeigt vor allem einen spröden achtziger Jahre Charme. Das Preisgericht wusste jedoch zu loben: «Der Bezug der neuen Bauteile auf Prinzipien historischer Architektur, auf ihre Dialektik von ‹Mauer› und ‹Säule› wird positiv aufgenommen.»

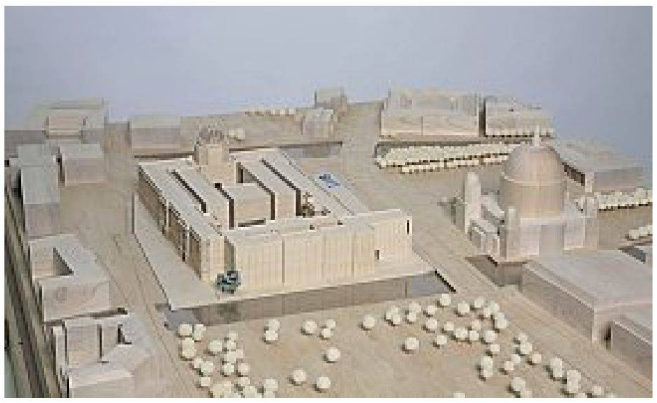
Während Stella den Schlüterhof wiedererstehen lassen will, schafft er im künftig überdachten ersten der beiden grossen Schlosshöfe, dem Eosanderhof, zusätzliche Ausstellungsfläche für das «Humboldt-Forum». Daran schliesst er sein neues, schmales «Schlossforum» an, eine öffentliche Nord-Süd-Passage, deren Pfeilerstellungen mit der Erinnerung an die Uffizien spielen. Auch hier bleibt abzuwarten, ob tatsächlich ein qualitätvoller neuer Stadtraum entsteht. Das alles ist schliesslich nicht allein eine Frage der Architektur, sondern – wie an den aufkommenden Kostendiskussionen zur Juryentscheidung einmal mehr deutlich wurde – vor allem auch der Finanzen. Die sehen eine klare Regelung vor: Die Baukosten sind laut dem Deutschen Bundestag mit 552 Millionen Euro gedeckelt. Davon trägt der Bund 440 Millionen Euro, das Land Berlin 32 Millionen Euro und immerhin 80 Millionen sollen aus privaten Spenden für die Rekonstruktion der historischen Schlossfassade kommen.



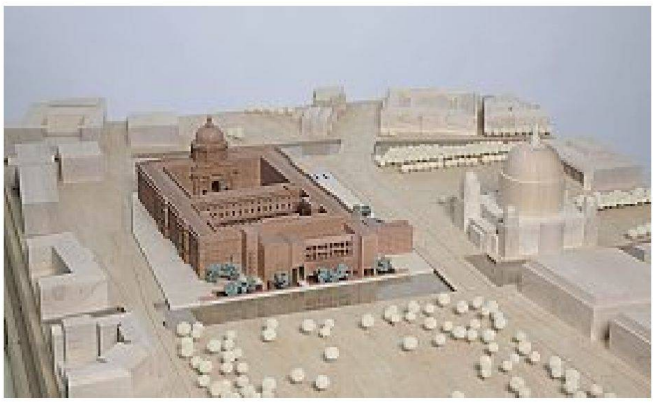
3. Preis: Eccheli e Campagnola, Verona



3. Preis: Hans Kollhoff, Berlin



3. Preis: Kleihues + Kleihues, Berlin



3. Preis: Christoph Mäckler, Frankfurt a. Main

Ziegelsichtiger Zuwachs

Neben dem ersten Rang für Franco Stella wurde kein zweiter Preis verliehen, dafür aber vier dritte Preise: an Hans Kollhoff, Kleihues + Kleihues (beide Berlin), Christoph Mäckler (Frankfurt am Main) und Eccheli e Campagnola Architetti Associati (Verona). Einen Einblick in das insgesamt niederschmetternde Niveau des Wettbewerbs, das angesichts der Prominenz der Aufgabe besonders schmerzt, liefert die Beurteilung der Jury für den dritten Preis an Hans Kollhoff: «Insgesamt zeigt die Arbeit hohe Qualitäten in der sorgfältigen Rekonstruktion und gravierende Mängel in den Funktionen und Raumfolgen. Ein schlüssiges Gesamtkonzept fehlt jedoch.»

Für eine Überraschung sorgte die Jury, indem sie dem Berliner Architekturbüro Kuehn Malvezzi einen Sonderpreis verlieh. Am zweithöchsten dotiert, war es ein heimlicher zweiter Preis. Anstelle einer fertigen Fassadenrekonstruktion sahen Kuehn Malvezzi einen «Ziegelrohbau» vor, der sich als eine Art Projekt für Generationen entpuppt: je nach Geld und Fertigkeit (der Steinmetze) wird die Fassade in Etappen nachgeliefert. In seinem Duktus würde das Backsteinschloss so an Schinkels Bauakademie erinnern (die gleich um die Ecke ebenfalls zur Rekonstruktion ansteht) oder gar an das ewige Provisorium von San Lorenzo (… schon wieder Italien). Anstelle einer Kuppelrekonstruktion soll ihr Bau von einem gläsernen Schirm über dem überdachten Eosanderhof bekrönt werden, unter dem ein öffentliches Forum entstehen könnte – eine demokratische Alternative zum monarchistischen Schloss. Jürgen Tietz

Bauherr und Auslober: Bundesrepublik Deutschland vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), in Kooperation mit dem Land Berlin vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Fachpreisrichter: David Chipperfield, Giorgio Grassi, Petra Kahlfeld, Peter Kulka, Vittorio Magnago Lampugnani (Vorsitzender), HG Merz, Gesine Weinmiller, Peter Zlonicky

Rangierung:
1. Preis: Architetto Francesco Stella, Vicenza; Mitarbeiter: Michelangelo Zucchini; mit Winkens Architekten, Berlin, BLS Energieplan GmbH, Berlin, Ingenieurbüro Schmid Gesellschaft für Projektsteuerung und Bauüberwachung mbH, Berlin
3. Preis: Prof. Kollhoff Generalplanungs-GmbH, Berlin; Mitarbeiter: Stéphane Lippitsch
3. Preis: Kleihues + Kleihues Gesellschaft v. Architekten, Berlin; Mitarbeiter: Götz Kern, Philipp Zora, Aline Calmet, Marko Dietrich, Helmuth Homm, Nina Imhof, Anna Liesicke, Robert Litzrodt, Sascha Maruhn, Tomislav Pogacic, Philipp Schreiber, Julius Störmer, Amon Streck, Gabriela Torres Ruiz
3. Preis: Prof. Christoph Mäckler Architekten, Frankfurt a. Main; Mitarbeiter: Michael Beckermann, Mischa Bosch, Zheng Chen, Juliane Holzheimer, Annika Nolting, Stephan Schaefer, Fabian Scharper, Marek Sylla, Stephanie Wymer
3. Preis: Eccheli e Campagnola Architetti Associati, Verona, mit Caja e Malcovati Architetti, Mailand; Freie Mitarbeiter: Michelangelo Pivetta, Luca Barontini
Sonderpreis: Kuehn Malvezzi, Berlin; Mitarbeiter: Karin Fendt, Annette Seete, Inka Steinhöfel
Ankäufe: NPS Tschoban Voss GbR Architekten BDA, Berlin; Reimar Herbst Architekten, Berlin

ausführlich: www.bbr.bund.de/cln_007/nn_21288/DE/PlanenBauen/BautenBundesBerlin/BautenKultur/Humboldt-Forum/Wettbewerb.html

Die an der zweiten Runde des Wettbewerbs beteiligten Arbeiten werden bis zm 29. 3. 2009 in der Architekturgalerie am Weissenhof in Stuttgart gezeigt.

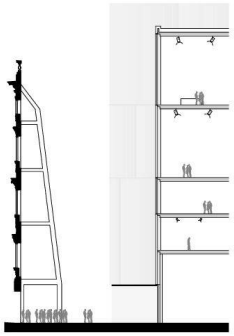




Sonderpreis: Kuehn Malvezzi, Berlin. Rechtes Bild: Humboldt-Forum







Entwurf Philipp Oswalt

